

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 187.

Donnerstag den 25. November.

1880.

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 resp. 40 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der Volkswirtschaftsrath.

Der deutsche Handelstag hatte sich seiner Zeit für die Begründung eines Volkswirtschaftlichen Senats ausgesprochen. Als der Handelstag vor wenigen Tagen wieder in Berlin zusammentrat, wurde ihm die Ehre zu Theil, zuerst die offizielle Mitteilung zu empfangen, daß eine Verordnung über die Begründung eines „Volkswirtschaftsraths“ erlassen sei, der in Zukunft Gegenwürfe, welche wichtige Interessen von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft berühren, begutachten soll. Der Volkswirtschaftsrath ist zwar vorläufig nur ein prävischer, soll sich aber zum deutlichen ausbilden. Der Handelstag wurde von dem Staatssecretär v. Bötticher mit großer Höflichkeit behandelt. Dennoch war er von der Mittheilung nicht sehr erbaud. Er hatte sich die gewünschte Institution ganz anders gedacht; es sollte eine dauernde wirksame Vertretung der Interessen der Mehrheit des Handelstages geschaffen werden. Der Handelstag sollte selbst mit einigen Modificationen in die neuen Institutionen übergehen. Statt dessen fand der Handelstag es jetzt für nötig, seine Stellung der neuen Einrichtung gegenüber härter zu befestigen. Er fasste den Beschluß, daß die Plenarversammlungen des Handelstages von nun ab alljährlich stattfinden müßten, weil, wie der Vorkgentz ausführte, die neue Institution durchaus keine genügende Garantie für die Wahrung der Interessen von Handel und Industrie biete.

Auch sonst ist man nirgend von dem Volkswirtschaftsrath erbaud. Freihändler und Schutzzöllner, Freunde und Gegner der geplanten sozialpolitischen Maßregeln sind in gleicher Weise enttäuscht. Denn Niemand hat eine Gewähr dafür, daß die Spitze der neuen Institution, wenn auch nicht heute und morgen, so doch in jedem Augenblick, in welchem die Regierung es für gut findet, sich nicht gegen seine Ansichten und Interessen kehrt. Es ist die Zusammenlegung des Volkswirtschaftsrathes und der dabei beliebte, in die Praxis einer längst überwundenen Vergangenheit zurückweisende Wahlmodus, welche die Institution zu einem stets bereiten und bequemen Werkzeug für die wechselnden Absichten der Regierung machen.

Die landwirtschaftlichen Vereine der verschiedenen Provinzen wählen zusammen 30, die Handelskammern 60 Personen. Bei der Verteilung der Regieren auf die einzelnen Provinzen ist dem Angehörigen nach mit großer Willkür verfahren; es ist wenigstens kein Prinzip dabei erkennbar. Die Handelskammern der Provinzen Westpreußen, Posen, Pommern und Schleswig-Holstein wählen nur je zwei, die der Rheinprovinz dagegen mehr als jene vier Provinzen zusammen, nämlich elf Personen. Weder aber hat eine Gewähr dafür, daß eine Abwahl, vielleicht besonders befähigte Persönlichkeit auch Mitglied des Volkswirtschaftsraths werde. Die Wahlen sind nur Präsenzialwahlen. Von den 90 Gewählten suchen sich die Minister 45,

wobei ihnen nur die Beschränkung auferlegt ist, daß dabei Handel, Gewerbe und Landwirtschaft durch je 15 Mitglieder vertreten sein müssen. Es müßte mit einem Wunder zugehen, wenn die Regierung nicht bei der Auslese so verfahren könnte, daß sie unter diesen 45 schon eine Mehrheit für die von ihr gewünschten gelegentlichen Maßregeln hätte.

Nun treten zu den von den Ministern ausgesuchten 45 noch 30 Mitglieder, bei welchen die Minister vollständig freie Hand haben, nur daß unter ihnen zusammen 15 Mitglieder dem Handwerker- und dem Arbeiterstande entnommen werden müssen; bei den andern 15 fällt für die Minister jede Beschränkung fort. Die von den Ministern berufenen 30 Mitglieder werden sicher sämmtlich willfährige Werkzeuge der Regierung sein. Von den übrigen 45, von den Ministern aus der doppelten Anzahl ausgelesenen Mitgliedern genügen bei der Gesamtzahl von 75 acht, um die Mehrheit zu bilden. Es müßten die Minister schon sehr ungeschickt sein, wenn die neue Institution ihren Absichten jemals Schwierigkeiten bereiten, wenn sie ihnen unbequem werden sollte.

Der Volkswirtschaftsrath bildet für die einzelnen Zweige seiner Thätigkeit Sectionen und Ausschüsse. Sowohl im Plenum wie in den Sectionen und Ausschüssen führen die Minister oder von denselben bestimmte Beamte den Vorsitz und haben also auf die Richtung der Beschlüsse den weitgehendsten Einfluß.

Sollte aber der fast unmögliche Fall eintreten, daß von Volkswirtschaftsrath doch ein Widerstand gegen bestimmte Absichten der Regierung befürchtet werden müßte, so braucht diese ihn gar nicht zu berufen. Und wenn sie für gut hält, ihn seine Eigenart fortzuführen zu lassen, so braucht sie ihm die betreffenden Gegenwürfe nicht vorzulegen. Der Volkswirtschaftsrath ist ja dem französischen Oberhandelsrath nachgebildet, und diesen hat die französische Regierung selbst bei dem Abschluß des Handelsvertrages mit England, welcher die gemeinsame Zollgesetzgebung auf eine andere Basis stellte, nicht gefragt. Und ist ein Gegenwurf dem Volkswirtschaftsrath vorgelegt und giebt dieser sein Votum ab, so braucht sich die Regierung an dies Votum, wenn es ihr nicht gefällt, gar nicht zu kehren. Die Institution hat ja keinen beschließenden, sondern nur einen begutachtenden Charakter.

Man wird sich also von der neuen Einrichtung keinen großen Segen versprechen dürfen. Die wirtschaftliche Gesetzgebung ist so mannigfaltig, daß eine Versammlung von 75 Personen, selbst wenn ihre Zusammenstellung eine andere wäre, nicht die Sachverständigen in allen wichtigen Fragen enthalten kann. Unter den mehr als 400 Mitgliedern des Reichstags werden sich häufig mehr und bessere Sachverständige für bestimmte Materien finden als im Volkswirtschaftsrath. Dennoch werden wir die Institution, wie jeden aus der Initiative des Fürsten Bismarck hervorgehenden Vorschlag sehr ernst nehmen müssen. Bei der Wahl z. B., welche vielfach befürchtet wird, daß das Ansehen unserer Parlamente verringert werden, der Konstitutionalismus einen Stoß erhalten soll, den 90 Gewählten suchen sich die Minister 45,

Politische Uebersicht.

Der Bundesrath ist am Dienstag zu einer Plenarsitzung zusammengesessen. Die Vorlagen, betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Funktionen des Loosen-Kommandeurs an der Fache x. und den Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Landeshaushaltsetats von Ufaß-Lothringen für 1881/82 wurden den Ausschüssen überwiesen. Seitens Preußens wurde demnach der Antrag eingebracht, die Regierung zur Anwendung des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie auf Berlin und Umgegend (kleiner Belagerungszustand) zu ermächtigen. Die Versammlung beschloß, sofort in die Berathung des Antrags einzutreten und ertheilte demselben ihre Zustimmung. Die königliche Verordnung, deren Publikation in den nächsten Tagen erfolgt, wird durchaus identisch sein mit derjenigen vom 28. Dezember 1879. Endlich beschloß der Bundesrath, den Geheimen Ober-Regierungsrath Kienitz im Reichsjustizamt und den Regierungsrath Taube im sächsischen Justizministerium dem Kaiser zur Ernennung zu Räten bei dem Reichsgericht in Vorschlag zu bringen.

Wie auch von uns angekündigt, hat am Montag der als Gegen demonstration eintretende conservative österreichische Parteitag in Linz begonnen. Die liberalen Blätter Wiens beurtheilten denselben ziemlich abprechend, halten ihn aber gleichwohl für beachtenswerth. Für uns dürfte als interessant hervorzuheben sein, daß selbst die Clerikalen das Bündniß Oesterreichs mit Deutschland auf das Kräftigste betonen. Fürst Liechtensteins Rede enthält z. B. den im ultramontanen „Vaterland“ mit fetter Schrift wiedergegebenen Passus: „Wir wollen was jeder gute Oesterreicher wünschen muß: ein starkes Oesterreich und ein starkes Deutschland für immer mit einander verbündet.“ Außer einer politischen Resolution hat der Parteitag noch eine andere Resolution betreffs der Grundsteuer-Regulierung angenommen, welche dem Kaiser überreicht werden soll. Die Grundsteuerfrage gewinnt nach und nach in Oesterreich große Bedeutung.

In der italienischen Kammer sollten am 24. die großen politischen Debatten, welche über das vorläufige Schicksal des Ministeriums entscheiden sollen, beginnen. Der Ministerpräsident Cairoli hat nämlich für diesen Tag die Beantwortung der wichtigsten von den zahlreichen an die Regierung gerichteten Interpellationen zugesagt, und die Gegner des Kabinetts sind fest entschlossen, die Debatte aus Anlaß dieser Interpellationen dazu zu benutzen, das Ministerium in der äußeren wie in der inneren Politik anzugreifen und eine Krisis zu provozieren. — Garibaldi hat das Bedürfnis gefühlt, ein neues politisches Glaubensbekenntnis abzulegen, und hat sich jetzt als Sozialist entpuppt, der selbst die Republik nur als Brücke betrachtet, um die vorgestickten „weiteren Ziele“ zu erreichen.

Gambetta hat in dem Ausschusse der französischen Deputirtenkammer, welcher mit der Prüfung des Antrages Barbois, betreffend die Einführung des Likensfruktivismus an Stelle der Arrondissementswahlen, beauftragt ist, eine empfindliche Niederlage erlitten. Mit acht Stimmen gegen

fünf hat die Initiationskommission beschlossen, bei der Kammer zu beantragen, daß dieses Projekt überhaupt nicht erst in Betracht gezogen werden soll. Wenn nun Gambetta mit Recht als der eigentliche Urheber dieses Projektes gilt, da ihm die Absicht zugeschrieben wird, das Vitenfratium bei den im Jahre 1881 bevorstehenden allgemeinen Wahlen für eine großartige Demonstration zu Gunsten seiner Präsidentschaftskandidatur auszuheben, so erscheint der vom Ausschusse gefasste Beschluß als ein gegen Gambetta selbst gerichteter Schlag. Ob das Plenum der Deputiertenkammer dem Beschlusse seines Ausschusses beistimmen oder den Wünschen Gambetta's entsprechen wird, bleibt abzuwarten. Ein wichtiger Vorgang ist ferner, daß die Deputiertenkammer sich mit 245 gegen 169 Stimmen entschlossen hat, die Unabsetzbarkeit der Richter behufs Durchführung der Justizreorganisation für ein Jahr aufzuheben. Damit ist die Möglichkeit gegeben, den Richterstand von seinen antirepublikanischen Elementen zu säubern.

Die **englische** Kabinetskrise ist noch immer in der Schwebel; vorläufig ist das Parlament bis zum 2. Dezember weiter vertagt, aber gleichzeitig wird behauptet, es sei dies kein Präjudiz, daß es an jenem Tage wirklich einberufen würde. Die Radikalen im Ministerium halten an ihrem Standpunkt fest, daß außergewöhnliche Maßregeln gegen Irland nicht ergriffen werden dürfen; sie agieren auch im Lande für ihre Anschauung. Inzwischen mehren sich fortwährend die blutigen Opfer der schwacherzigen Politik Gladstones in Irland. Nach Meldungen aus Dublin haben am Dienstag in Ballina (Grafschaft Mayo) Ruhestörungen stattgefunden. Die Polizei bemächtigte sich ein Mitglied der Landliga zu verhaften, welche vor einer großen Menge von Bauern aufreizende Reden hielt. Die versammelte Menge widersetzte sich der Verhaftung. Bei dem entstandenen blutigen Zusammenstoß wurden mehrere Polizeiamtente verwundet. Endlich machte die Polizei mit den Säbeln einen förmlichen Angriff auf die Menge und bewirkte die Verhaftung.

Deutschland hat seine Friedensmission in der **griechischen** Frage eingeleitet. Der deutsche Gesandte v. Radowski ist in Athen eingetroffen und hatte gleich nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Komunduros, welchem er Namens der deutschen Regierung die Interessen Griechenlands nicht durch eine übereilte Aktion aufs Spiel zu setzen. Die Vertreter einiger anderer Großmächte schlossen sich den Vorstellungen des deutschen Gesandten an.

Deutschland.

— (Der Kaiser) hat sich eine leichte Erkältung zugezogen und hütet auf dringenden Wunsch der Ärzte das Zimmer. Das Allgemeinbefinden des greisen Monarchen ist jedoch so, daß die regelmäßigen Verträge entgegengenommen werden konnten und die Regierungsbearbeiter keinen Augenblick eine Unterbrechung erfahren haben.

— (Der großbritannische Botschafter) am hiesigen Hofe, Lord Ddo Russell, traf Dienstag Abend mit seiner Familie wieder in Berlin ein. Bis zum 1. Dezember werden sämtliche Botschafter und das gesammte diplomatische Korps vollständig in Berlin wieder anwesend sein.

— (Von reaktionärer Seite) beabsichtigt man die Diskussion des Abgeordnetenhauses über die Judenfrage agitatorisch auszunutzen. Wenigstens schreibt die „Fr.-Ztg.“: „Wie wir hören, beabsichtigen mehrere Abgeordnete, die sämtlichen Reden über die Interpellation Hänel nach stenographischer Aufzeichnung als Broschüre erscheinen zu lassen und diese zu möglichst billigem Preise weiterhin zu vertreiben.“ Soll wohl heißen: Sämtliche in antisemitischem Sinne gehaltenen Reden?

— (Annahme von Steuer-Supernumeraren.) Die Bestimmung der Circularverfügung vom 22. Mai 1877, betreffend die Annahme von Steuer-Supernumeraren, hat der Finanzminister in einem Erlass vom 15. d. M., den gegenwärtigen Verhältnissen der höheren Lehranstalten entsprechend, dahin erweitert, daß das für den Eintritt in das Steuer-Supernumerariat er-

forderliche Maß wissenschaftlicher Vorbildung auf dem als vorhanden angesehen werden soll, wenn die betreffenden Bewerber die erste Klasse einer lateinlosen Realschule von neunjährigem Lehrcursum mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolg besucht haben.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Montag Sitzung. Den Beginn der heutigen Debatte machte in anerkennenswerth ruhiger Weise der Abg. Meyer (Breslau), der auf die Art der Colportage der Antisemitentheilung und besonders hieraus das gute Recht der Interpellation bezugeln suchte. Uebrigens befanden sich die jüdischen Staatsbürger meistens auf liberaler Seite, weil sie aus Erfahrung wußten, daß die Liberalen die volle Gleichberechtigung der Juden gern anerkennen, die Conservativen aber daran hier und da zu rütteln wünschten; man dürfe nicht, wie Herr v. Heydebrandt vorgehen gelagt, der Bewegung ihren Lauf lassen, sondern müsse sie in ihrer Gefährlichkeit erkennen und sie einzudämmen suchen.

Herr Bachem begann gleich mit der Erklärung, der akademische Ton des Vortrags sei für ihn ein Beweis, daß derselbe abzuweigen für zeitgemäß halte. Er werde einen anderen Ton anschlagen. Es sei bis tief in die liberalen Kreise hinein anerkannt, daß die Interpellation für sachlich ungerechtfertigt gelten müsse. Regierung und Mehrheit dächten nicht daran, die verfassungsmäßige Gleichberechtigung der Juden anzutasten; man könne aber die antisemitische Bewegung nicht rund und voll verurtheilen. Die Fortschrittspartei, die sich wesentlich als Berliner Partei fühle, in der Atmosphäre von Berlin lebe und webe, habe die Interpellation gestellt, indem sie zu ihrem Unglück das Abgeordnetenhaus einen Augenblick lang mit dem Terrain der Stäberversammlungsverammlung verwechselt habe. Sie habe sich darin getäuscht mit dieser Interpellation in ihrem Sinne öffentliche Meinung machen zu können. Vieles gelte es, nicht die Juden zu schützen, sondern — namentlich in Berlin und anderen großen Städten — die christliche Bevölkerung vor dem fortschrittlich-jüdischen Terrorismus. Er persönlich erkenne eine Judenfrage an in sozial-politischer und in sittlich-religiöser Beziehung. Die letztere sei augenblicklich die brennende. Es habe im letzten Jahrzehnt besonders eine große Verchiebung des mobilen und immobilien Besitzes zu Gunsten der Juden stattgefunden. Diese erkläre sich nicht allein aus der Betriebsamkeit und Intelligenz der Juden, sondern zum Theil auch daraus, daß ein verhältnismäßig großer Theil der jüdischen Geschäftsleute sich unverfänglich unmoralischer Mittel bediene, um Reichthum zu erwerben. Nicht das schlechte Gefühl des Neides, sondern ein nur zu erklärlicher Unmuth lehne sich gegen diese Thatfachen in der Bevölkerung auf. Hiergegen sei zu helfen nicht durch Rechtsbeschränkungen, sondern durch eine Reform der sozialen Gesetzgebung. Vor allen Dingen beschwöre er aber die Regierung, die Katholiken nicht länger zu unterdrücken, während sie den Juden die Aufrechterhaltung ihrer staatsbürgerlichen Rechte eben garantirt habe.

Der Abg. Richter wies auf den Gegensatz der eben gehörten Rede zu dem vorgestrigen, in würdigem Tone gehaltenen Vortrag des Herrn Windthorst hin. Die Rede des Herrn Bachem mit ihren allgemeinen Beschuldigungen vergifte den Kampf. Was Börsen- und Aktienunternehmungen betreffe, so solle man doch, statt hier feis über die Juden herzugehen, vielmehr an Fürst Putbus und Genossen in den höchsten Kreisen denken, so wie an deren Bekämpfung durch den Juden Lafer. Der Wucher sei schönlich, aber gebe es nicht leider genug christliche Wucherer? Die Schuld der Ausschreitungen des Kulturkampfes liege auf Seiten Derer, die den Staatsgesetzen Widerstand geleistet. Es gehöre sich nicht und widerspreche den Thatfachen, die Katholiken hier als bedrückt, im Gegensatz zu den vortheilhafter finanzierten Juden hinzustellen. Redner greift zum Schluß das Verfahren der Christlich-Sozialen und ihres Hauptes, des Abgeordneten und Spitzpredigers Stöcker, in der schneidigsten Weise unter lärmenden Unterbrechungen seitens der Rechten an. Das Schlimmste

sei, daß man in der Nation in weiten Kreisen das Gefühl habe, der Kanzler selbst stehe der Bewegung der Antisemiten nicht feindlich gegenüber. Um also der Regierung Gelegenheit zu geben zu einem offenen Worte, zu einer genaueren Bräciferung ihres Standpunktes, habe man die Interpellation gestellt und freute sich des gewonnenen Erfolgers.

Herr Stöcker, der hierauf zum Worte kam, meinte, der Vortrager täusche sich, wenn er glaube, der Erfolg der fortschrittlichen Interpellation werde der sein, daß die antisemitische Bewegung in die Defensive zurückgedrängt werde. Er und seine Freunde würden sich von der Offenheit nicht abschrecken lassen. Er habe als er vor Jahren den Kampf gegen die Sozialdemokratie und die Fortschrittspartei, so wie die Auswüchse des Judenthums und der enstieglig frivolsten jüdischen Presse begonnen, die ganze schwere Verantwortlichkeit wohl gefühlt, die er als Geistlicher auf sich genommen und die er jetzt als Abgeordneter zu tragen habe. Es habe aber eingeschritten werden müssen und wenn man an das Volk heranommen wolle, so gebe es eben keinen anderen Weg als den, in Volkssammlungen freimüthig aufzutreten. Er habe nicht das Christliche zum Deckmantel sozialistischer Verleumdungen gemacht, die Arbeiter nicht auf einen unehrlichen Boden geführt. Mar Hirsch, der von den Arbeitern eine Lohnserhöhung von 3,75 Mk. pro Woche als nöthig bewiesen habe, um nur die Mehrausgaben an Steuern zu erschwigen, habe dieselben irre geführt. Seine Weisheit sei nicht „socialistisch“ sondern „gründlich social.“ Die Petition habe er unterzeichnet, denn sie wüßte wohl, daß Juden in hohen, autoritativen Stellungen sich nicht befinden möchten, die auf das Gesamtwohl der Nation von großem Einfluß seien. Es gelte den Ueberhebungen des Judenthums entgegenzutreten. Unter der Erklärung ständen Namen, die wenig und zwölf mal Theil genommen an dem Herentanzel aus das goldene Kalb.

Unter vielfachen kühnlichen Unterbrechungen endete Redner seine Ausführungen, denen der Abg. Löwe (Berlin) mit der Bemerkung entgegentrat, der Gang der heutigen Debatte zwinge ihn, so peinlich es ihm sei (Redner ist Israelit), das Wort zu ergreifen. Er weist darauf den Vortrager eine Anzahl Unwahrheiten in Einzelheiten seiner Darstellung nach und erklärt sich mit dem Erfolg der Interpellation zufrieden, da man nun wisse, daß die Regierung nicht willens sei, die Rechte der Juden zu beschränken, was wesentlich zur Beruhigung beitragen werde.

Die folgenden Redner — es kamen noch zum Worte der Abg. v. Kröcher, Ricker, v. Stroger, Birchow und v. Minningerode — erschöpften sich größtentheils in Streitsätzen über eine lange Reihe schon berührter Punkte, sich gegenseitig irrtümliche Auffassung und unrichtige Darstellung einzelner Verhältnisse vorwerfend. Birchow forderte Herrn Stöcker auf, die Namen der Unterzeichner der „Erklärung“ zu nennen, die nach seiner Behauptung „Gründer“ gewesen. Herr Stöcker weigerter sich, dies öffentlich zu thun, er sei dagegen bereit, sie privatim Jedem zu nennen. Es kam darüber zu einem großen Tumult. Die Abgg. Birchow und Ricker nannten diese Weigerung eine Verleumdung aller Unterzeichner. Unter diesem unuultuarischen Scenen schloß die Debatte um 1/2 Uhr.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung am Mittwoch steht die zweite Lesung des Etats.

Durch den Präsidenten des Herrenhauses ist nunmehr bestimmt worden, daß die nächsten Plenarsitzungen in den Tagen vom 14. bis 18. Dezember stattfinden. Ein Circular an die Mitglieder des Herrenhauses giebt diesen davon Kenntniss. Das Schlagschloß giebt, das dem Abgeordnetenhaus bekanntlich schon in der vergangenen Session vorlag, ist demselben jetzt abermals zugestanden, und zwar fast in derselben Fassung, in welcher es von der Kommission dieses Hauses in voriger Session angenommen worden ist.

Provinz und Umgegend.

† In einer am Montag stattgehabten Sitzung der Commission für die Bürgermeistereiwahl

der Nation in weiten Kreisen
nicht sündlich gegenüber.
Gelegenheit zu geben um
eine genauere Würdigung
die man die Unterstützung
gewonnenen Erfolges.
der hierauf zum Werten
über die Sache sich, wenn er
sich für die Unternehmung
antwärtliche Verantwortung
übernimmt. Er wird
sich von der Öffentliche
er habe als er vor Jahren
Sozialdemokratie und die
wie die Antikritik des
schlechte sinden (sind) die
schwere Verantwortlichkeit
Geistliche auf sich genommen
Abgeordnete zu tragen die
geschichten werden müssen
Wohlfühlern wollen
anderen Weg als den, in
sündlich aufzutreten. Er
zum Wohlstande
die Arbeiter nicht auf
geführt. Das Glück, bei
Mehrfachung von 3,75
bewiesen habe, um mit
Steuern zu erwidern.
ihre. Seine Verleumdung
den „christlich social“
unterzeichnet, denn sie
hohen, autoritatären
Mk. dem Diakonissenhaus
der Hebräer zur Heimath
1000 Mk. dem Berliner
Dieser Tage hat sich bei
Jagd auf Stangenborfer
ein recht betauerlicher
nämlich der Gutsbesitzer
alt, mit einem Jagdgenossen,
Stangenborfer, durch
Legere mit dem Jagdgewehr
besen entlud sich der darin
vorhergehenden Rudolf so
dieserhalb kurz darauf
† In Heiligenstadt ist die
Trichinenkrankheit auf
umliegenden Dörfern ist
ganz Personen an der
Trichinen bezogen worden.
Es ist festgestellt, daß
zusammen geschlachtet und
die Krankheit ist 10 bis
die toben Fleisches
† Die zwischen Ihale und
verkehrende Post ist am
den Wind angeworfen worden.
von Wienrode, dem Orte
übergefahren werden, da
Verletzungen an der linken
Fuge erlitten hatte.
† Im Gutsforste Emeloh
kauten) wildbeiben in der
Sonntags der Bergmann
dorf mit einigen Genossen.
nahmte sich mit einer geladenen
sich mit zwei Knechten in
Freischützen auf und schoß
Kadung Schrot in die Beine.
entfam trotzig, wurde aber
im Walde aufgefunden und
gewerkschaftliche Knappsch
Dort verstarb er an einer
Beines am Morgen des
Er hinterläßt eine Witwe
Kindern.

Halle wurde beschloffen, der Stadtverordneten-
versammlung zu der jedenfalls in kommander Woche
stattfindenden Oberbürgermeisterwahl mehrere Candida-
daten, unter ihnen die Herren Vertram in Kassel
und Schönlin in Merseburg, vorzuschlagen. Zu-
der Bürgermeisterwahl haben sich nicht weniger als
31 Bewerber gemeldet. In Betreff dieser Ange-
legenheit und der Wiederbesetzung der erledigten
Stadtämter wurde kein Beschluß gefaßt, da
man zunächst die Oberbürgermeisterwahl zu erledigen
wünscht.
† In der Dienstausschreibung des Halle'schen
Schwurgerichts wurde der stud. med. Otto Hartung
aus Frankfurt a/D wegen Zweikampfs und der
dadurch erfolgten Tödtung des stud. agr. Rütiner
(7. Juli) zu drei Jahren Gefängnis und wegen
Körperverletzung zu 150 Mark Geldstrafe, event.
1 Monat Gefängnis verurtheilt.
† Vom Schwurgericht zu Halle wurde am
Montag der Steiniger Emil Krause aus Gie-
schickenheim, der am letzten Pferdemarkte den Vieh-
händler Lucke aus Koipisch in einer Messeraffäre
sündlich verurtheilt, zu 5 Jahren Zuchthaus ver-
urtheilt. Zwei Complicen des Mörders erhielten
je zum Wohlstande 6 Monate Gefängnis.
† In Weisenfels verunglückte der bei einem
Bau in Seminargrundstück beschäftigte Arbeiter
Herfurth dadurch, daß ein Kugel mit Kaliumbich-
romer habe, um mit
Steuern zu erwidern.
ihre. Seine Verleumdung
den „christlich social“
unterzeichnet, denn sie
hohen, autoritatären
Mk. dem Diakonissenhaus
der Hebräer zur Heimath
1000 Mk. dem Berliner
Dieser Tage hat sich bei
Jagd auf Stangenborfer
ein recht betauerlicher
nämlich der Gutsbesitzer
alt, mit einem Jagdgenossen,
Stangenborfer, durch
Legere mit dem Jagdgewehr
besen entlud sich der darin
vorhergehenden Rudolf so
dieserhalb kurz darauf
† In Heiligenstadt ist die
Trichinenkrankheit auf
umliegenden Dörfern ist
ganz Personen an der
Trichinen bezogen worden.
Es ist festgestellt, daß
zusammen geschlachtet und
die Krankheit ist 10 bis
die toben Fleisches ausgebrochen.
† Die zwischen Ihale und
verkehrende Post ist am
den Wind angeworfen worden.
von Wienrode, dem Orte
übergefahren werden, da
Verletzungen an der linken
Fuge erlitten hatte.
† Im Gutsforste Emeloh
kauten) wildbeiben in der
Sonntags der Bergmann
dorf mit einigen Genossen.
nahmte sich mit einer geladenen
sich mit zwei Knechten in
Freischützen auf und schoß
Kadung Schrot in die Beine.
entfam trotzig, wurde aber
im Walde aufgefunden und
gewerkschaftliche Knappsch
Dort verstarb er an einer
Beines am Morgen des
Er hinterläßt eine Witwe
Kindern.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. November 1880.
Am Dienstag Abend fand im Livoli hieselbst
eine Verammlung der für die Volkszählung
am 1. Dezember d. J. von der hiermit beauftragten
Commission ernannten 188 Zähler statt. Nach-
dem Herr Bürgermeister Keinefarth die Ver-
sammlung eröffnet und den Anwesenden den Dank
der königlichen Behörden für die Bereitwilligkeit

mit der sie das Amt übernommen, ausgesprochen,
überaas derelbe das Präsidium dem Vorsitzenden
der Zählungskommission, Hrn. Stadtrath Zehender,
Derselbe verlas nunmehr paragrafenweise die vom
statistischen Bureau für das Zählgeschäft erlassene
Instruktion und gab auf verlesene an ihn ge-
richtete Anfragen betr. der Deutung einzelner Sätze
und der Handhabung in zweifelhaften Fällen bereit-
willigst Auskunft. Eine lebhaft Debatte entspann
sich namentlich über die Rangfrage der unver-
heirateten Mieter, die, sobald sie kein eigenes
Möbilar resp. Hausgeräth besitzen, nach entgeltlichem
Uebereinkommen demjenigen Haushalt zugezählt
werden sollen, bei dem sie einquartiert sind.
Schließlich ertheilte der Vorsitzende dem Zählern den
Rath, die Ausfüllung der Zählbriefe möglichst
selbst zu besorgen und nur in solchen Haushaltungen
dieselben vorher abzugeben, in denen auf eine
richtige Ausfüllung gerechnet werden kann.
** Hr. Delpin hat am Montag und
Dienstag Abend in der Kaiserhalle seine Taucher-
Produktionen vorgeführt und den Erwartungen voll-
ständig entsprochen, die man nach den Leipziger
Berichten über denselben hegen durfte. Der Künstler
hat es weit gebracht in seinem Fach. Während
man auf öffentlichen Badeplätzen gewohnt ist,
schon ein minutenlanges Tauchen und das Heraus-
bringen von Steinen zc. vom Grunde als außer-
gewöhnliche Leistung anzusehen, nimmt Hr.
Delpin unter Wasser mit aller Gemüthsruhe
nennenswerthe Uebungen vor, die einen bedeutenden
Kraftaufwand erfordern, steht auf dem Kopfe,
trinkt, trinkt und raucht und zeigt bei allen diesen
Künsten eine Grazie und Gewandtheit, die das
ungewöhnliche Schauspiel äußerst anziehend ge-
stalten. Merkwürdigerweise hat sich trotzdem bis
jetzt in unserer Stadt, die so viele tüchtige Schwimmer
und Freunde des Wassersports zählt, nur ein ge-
ringes Interesse für diese Vorkstellungen gezeigt
und wollen wir deshalb nochmals auf dieselben
hinweisen.
** In voriger Nacht brachte unsere Executive
einen fremden Menschen in Haft, der sich in an-
getrunkenem Zustande auf dem Eisensteller (schan-
dend unbetriebs und mit Gewalt in einem Private-
hause daselbst Einlaß begehrte.
** In einem Hause an der Halleschen Straße
sind vor einigen Tagen in Folge der Explosion
einer Petroleumlampe ein Stubenbrand statt, der
indefi glücklicherweise bald gelöscht wurde. Eine
neue Mahnung zur Anschaffung des patentirten
Solarö Brenners.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Am 17. d. M. Nachmittags gegen 1/5 Uhr
war der Holzfäller Muth aus Mücheln in einer
der zwischen dort und Albersrode belegenen Privat-
Waldungen beschäftigt, sich auf einem Busche einen
Stoß zum Gebrauch beim Nachhausegehen auszu-
scheiden, als er über sich ein starkes Rauschen
vernahm und bald darauf ein riesiger Raub-
vogel auf ihn einstieß. Der Stoß wurde glück-
licherweise dadurch etwas gemindert, daß der Vogel
einen Moment in den Zweigen einer Eiche hängen
blieb. Muth suchte sich dieses Thieres nach
Kräften mit seinem ausgeschlachtenen Stock zu er-
wehren, traf ihn dert auf den Hals, worauf der
Vogel unter lautem Aufschrei sich erhob, bald aber
aus der Höhe nochmals auf ihn einstieß, so daß
Muth nunmehr völlig zu thun hatte, sich seines
Angreifers zu erwehren, doch gelang es ihm, mit
einem wohlgezielten zweiten Schlage, der den Kopf
und das linke Auge traf, das Thier zu betäuben
und hiernach völlig zu tödten. Wie sich heraus-
stellte, war es ein Goldadler riesiger Größe; er
wogt 16 1/2 Pfund, seine Flügel-Spannweite be-
trägt 2,42 Meter. Es soll sich noch ein zweites
Exemplar in dortiger Gegend aufhalten, und auf-
diesbeim bei Treibjagden auch schon mehrfach ver-
gesslich geschossen sein. Das Thier hat der Guts-
besitzer Gottlob Magdeburg in Albersroda käuflich
an sich gebracht und es einem Sachverständigen
zum Ausstopfen übergeben.
§ Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich nach
einer Mittheilung des Raumb. Krl. am vergangenen
Freitag in Carsdorf. Der dortige Glaser
Hirsfeld hatte einen Geschäftszweig nach einem
benachbarten Orte angetreten. Unterwegs in Stei-

gra bemerkte er, daß ohne sein Wissen ihm seine
beiden Kinder, ein Junge von 5 1/2, und ein Mäd-
chen von 3 Jahren ihm nachgelaufen waren. Um
sie wieder nach Hause zu führen, überaas er sie
einem Vorüberfahrenden, der als sein Wagen am
Carisdorfer Wege angekommen war, die Kinder
abgab und sie heimgehen ließ, während er selbst
nach einem anderen Orte weiterfuhr. In der Abends-
dämmerung und bei dem heftigen Sturm haben
sich die Kleinen verlaufen und wurden am andern
Morgen nahe der Steigrazer Mühle auf der Lunds-
straße todt aufgefunden. Angetrieben ist das
Mädchen, deren Leiche ganz blau ausfah, zuerst
zusammengebrosen und ihre Bruster hat, wie die
zerkauften Kleider der Kleinen schließten lassen, ver-
sucht, sie aufzurichten und fortzuschleppen. Als
man die Todten fand, glaubte man, bei dem
Jungen noch Lebenszeichen zu bemerken und stellte
sodort Wiederbelebungsversuch an, die aber ohne
Erfolg waren.

Berichtes.

(Wollenbruch). Aus Laibach, 21. November,
schreibt man: Freitag, den 19. d. ging zwischen 6 und
6 Uhr Abends über die nächst Franzdorf gelegene Orts-
schaft Dhanic ein fürchterlicher Wollenbruch nieder, welcher
erger Verwüstungen anrichtete. Alle Gebäude der Orts-
schaft Dhanic fanden zwei Fuß hoch im Wasser, dasselbe
drang in die Wohnungen und Stallungen. Auf der
Bezirksstraße unter dem Franzdorfer Diabot stand das
Wasser 1 1/2 Fuß hoch. Der Knecht des Schmiedes von
Dhanic, welcher gegen 8 Uhr Abends nach dem Wollen-
bruche auf der Bezirksstraße von Kalinitz gegen Wolfswisch
mit einem mit zwei Pferden bespannten leeren Wagen
nach Hause fuhr, irrte im Wassermeer von der Straße
ab, fiel in eine Grube und ertrank sammt den Pferden.
Die ganze Gegend um Franzdorf bis nach Oberlaibach
und Planina ist überschwemmt und ist die gesammte
Winter-Anlaß vernichtet. — Der Laibacher Morast ist
in einer Ausdehnung von mehr als 4000 Joch vollständig
unter Wasser geleht. Die Ortschaften Schwarzdorf,
Karolinengrund, Hauptmanns, Bine, Zinnerporie, Bedke
und Blatna-Drevoica sind gleichfalls in Wassernoth,
Man befürchtet den Einfluß der schwächer gebauten Ge-
bäude. Die Winterlaß ist auch hier durchwegs wegge-
schwemmt, der Schaden ein sehr bedeutender und das
Vergelte zu befürchten. Am 21. d. M. war der Bahn-
hof Lehte der Schmutz einer traurigen Scene. Ein
zu Hannover stationirter Schaffner glitt bei Ausübung
seines Dienstes auf einem eisglatten Treibrette aus,
geriet unter die Räder und konnte nur als Leiche fort-
geschafft werden. Der Verunglückte soll eine große
Familie hinterlassen.
* (Probat für Straßenkrawalle). In Cali-
fortien fanden neuerlich wiederholt Schlägereien zwischen
Chinesen, Franzosen und Yankee's statt, bei welchem sich
einige Tausend Mann beteiligten. Die Polizei boten
sich bei derartigen Gelegenheiten mit Erfolg einer ganz
neuen Waffe, der „Feuerpistolen“ Eine grauhäutige
Schlägerei, bei welcher nicht weniger als 3000 Chinesen
im Kampf gewesen sein sollen, konnte nur durch die
hartnäckige Anwendung der Pistolen, welche ganze
Reihen der besopften Kämpfer niederwarfen, zu einem
vorläufigen Schluß gebracht werden.

Börsen-Bericht.

Halle, 23. November 1880.
33 Eisen 1000 Kilo, neue defecte Waare 150—180 Mk.,
mittlere Qualitäten 190—206 Mk., feinste trockene
Sorten 218—228 Mk.
Roggen 1000 Kilo, 225—238 Mk. bez.
Weizen 1000 Kilo 170—180 Mk. bez., feinerer und
Echelirgerste 182—192 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo, 14,25—15 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo 150—163 Mk.
Rübsel 50 Kilo, 26—27 Mk. bez.
Rübsel 50 Kilo, 27,75 Mk. bez.
Ruttelmehl 50 Kilo, 3,50 bez.
Kleie Roggen 6,25 Mk. bez., Weizenkleie 4,90—5
Mk. bez., Weizen-Grieskleie 5,75 Mk.
Kauges Roggenmehl 33—35 Mk. pr. 1200 Pfund.
Machinenroth von 21—25 Mk. pr. 1200 Pfd. Dießiges
Den von 3,75—4,50 Mk. pr. Cr. Ausräthiges Den 3—
bis 4 Mk. pr. Cr.

Anzeigen.

Für diesen Heft übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber
keine Verantwortung.
Civilstands-Register der Stadt Merseburg.
Bom 15. bis 21. November 1880.
Eheschließungen: der Handarb. Müller mit M.
F. A. Leugner. — Geboren ein Sohn: dem Han-
delsmann Aliehe, dem Zimmermann Hoffmann, dem
Handarb. Schwarz, dem Landes-Secret. Wilit. Vautenberg,
zwei unehel. S.; eine Tochter: dem Igl. Reg.-Secret.
Wilit. Müller, dem Maurer Händler, dem Zimmermann
Bretschneider, dem Handarb. Jrmisch, dem Handelsmann
Weißner, dem Cattlermeister, Vardardt, eine unehel. T. —
Getorbene: des Kantler-Wilit. Großmann S., todtgeb.;
die Rentiere Dethmar, 80 J. 4 M., Herzschlagung; die
unehel. Huth, 83 J. 4 M., Altersschwäche; eine
unehel. T., 4 M., Krämpfe.

Bekanntmachung. Volkszählung. Am 1. Dezember findet im ganzen deutschen Reich eine allgemeine Volkszählung statt. Dieselbe wird hier geleitet durch eine Zählungskommission und bewirkt durch Zähler, welche in der Zeit vom 25. bis zum 30. November d. J. von Haus zu Haus die Zählerbriefe verteilen werden.

Angesichts der großen Wichtigkeit der Volkszählung legen wir sämtlichen Haushaltungsvorständen unserer Stadt dringend ans Herz, die in den Zählerbriefen enthaltenen Zählkarten A. und B. sorgfältig zu prüfen und die zur Ausfüllung erforderlichen Daten den Herren Zählern genau anzugeben und die Zählerbriefe mit vollständigen Inhalt vom 1. Dezember Mittags 12 Uhr ab zur Abholung bereit zu halten. Wir bitten auch, die auf den Zählerbriefen befindliche „Ansprache“ und die mit derselben verbundene „Anleitung zur Ausfüllung der Zählkarten A. und B.“ zu beachten und machen endlich darauf aufmerksam, daß den Herren Zählern für das Zählgeschäft die Eigenschaft von Beamten beizubehalten.

Merseburg, den 24. November 1880.
Der Magistrat.

Auction in Merseburg.

Mittwoch den 1. Dezember cr., früh 10³/₄ Uhr, sollen im Hôtel zur goldenen Sonne ein Landauer Wagen, ein 6sitziger Omnibus, ein viersitziger Kutschwagen, zwei halbverdeckte Kutschwagen, ein Schlitten, ein kleiner, leichter Leiterwagen, zwei neue, feine Kutschgeschirre, zwei alte dergleichen, verschiedene Kummere, eine Wagenplane und dergleichen öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 24. November 1880.
S. A.: A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm. u. Ger.-Taxat.

Versteigerung

im Wege der Zwangsvollstreckung. Sonnabend den 27. November cr., von vormittags 9 Uhr an, verleihere ich Saalstraße 13 2 Kleiderchränke, 2 Kommoden, mehrere Tische, 4 Stühle, 2 Spiegel, Silber, 1 Wanduhr, 1 Presswagen, 1 Pferdgeschirr, 1 Schlittengesell, 1 Hadelstrog u. s. w. öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 23. November 1880.
Tag, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Nächsten Freitag den 26. November d. J., von vormittags 10 Uhr ab, sollen im hiesigen Casino verschiedene Möbel und Wirtschaftseräte, als Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, 1 große Tischlampe, sowie Glas- und Porzellangeschirr durch mich meistbietend gegen gleichbaare Zahlung verkauft werden.

Merseburg, den 21. November 1880.
Gelfert, Kr. Ger.-Actuar u. D.

Ein Haus

mit Restauration ist für 3500 Thaler bei 1000 Thaler Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe trägt außer der Restauration noch 175 Thaler Miete.

F. Henno Merseburg.

Freitag den 26. d. M., vormittags 10 Uhr, soll im hinteren Klosterhofe eine Partie alten Bauholzes und alter Bretter verkauft werden.

Königl. Depot-Magazin-Verwalt.

Ein paar Läufersehweine stehen zum Verkauf Kreuzstraße Nr. 3

Ein Aquarium mit Luftdruck und ein feiner Reise-Pelz sind billig zu verkaufen beim Gastellan Klein, Halbmondsstraße Nr. 1.

Hasen- u. Kaninchen-Felle

kauft und zahlt die höchsten Preise
F. Bernhard Brechtel, Gutsmachermeister, Roßmarkt 5.

Büchlicher Ausverkauf

von Schuhwaaren Neumarkt Nr. 74. Dasselbst ist auch eine möblierte Wohnung zu vermieten und kann gleich bezogen werden.

Desgl. eine kleine Wohnung für 1 oder 2 Personen. Wegen Mangel an fetten Pferden bleibt mein Laden etliche Tage geschlossen.

Rohschlächterei Brühl Nr. 1.

reparirt schnell u. billig W. Hessler, Breitestr. 18.

Nähmaschinen

reparirt schnell u. billig W. Hessler, Breitestr. 18.

Zur gefälligen Beachtung.

Hiernit bringe ich mein wohl assortirtes Lager in Pelz-Artikeln aller Art von den feinsten bis zu den ordinärsten, sowie Hüte u. Mützen, Filzschuhe und Pantoffeln, Haar-, Filz- und Korkeohlen, Militär- u. Beamten-Mützen, Wildleder-Handschuhe mit und ohne Pelzfutter für Herren und Knaben zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Alle Reparaturen werden aufs Beste und Billigste angefertigt.

Winter-Mützen verkaufe schon von 1,50 Mk. an.

Bitte bei vorkommendem Bedarf mich zu berücksichtigen.

Burgstr. 7. J. Städter's Ww. Burgstr. 7.

Restaurant G. Adam, Restaurant

und
Zusschank der Nürnberger
Actien-Brauerei.
Gotthardtsstraße 22,
empfecht
sein anerkannt gutes
und
Zusschank der Nürnberger
Actien-Brauerei.

Ausliegende Zeitungen:

National-Zeitung.
Magdeburger Zeitung.
Gerichts-Zeitung.
Saale-Zeitung.
Leipziger Tageblatt.
Tribüne.

Nürnberger Schankbier.

Prämiiert: Altona. Hagenau. Harre. Paris.
Durch größere Vorräthe bin ich in den Stand gesetzt, dasselbe stets abgelagert zu verzapfen und immer ein gleichmäßig gutes Glas Bier vorzusetzen.

Billard.

Ausliegende Zeitungen:

Illustr. Zeitung.
Allstr. Welt.
Heber Land und Meer.
Gartenlaube.
Baheim.
Händleradach.
Berl. Wespen.
Journal Amusant.
Fliegende Blätter.
Schalk.

Billard.

Flaschenreißer liefere ich pr. 18 Fl. 3 Mark frei ins Haus.

Außerdem bringe ich mein
Delicatessen- und feineres Wurstwaaren-Buffer
in empfehlende Erinnerung und liefere ich auch außer dem Hause zu sehr billigen Preisen. Auswahl von
Weinen, Liqueuren, Rum, Arac, Cognac etc.

Drechserei von August Pitzschker,

Nr. 10, Käkerstraße Nr. 10,

empfecht sein gut assortirtes Lager **gedrehter und geschliffener Gegenstände**, zu Stickereien geeignet: Garderobehalter, Handtuchhalter, Journalmappen, Schreibzeuge, Rauchservice, Kartenpressen, Schlüsselhalter, Schwammhalter, Bürstebretter, Ecken, Consoles, Unterseger, Ofenleisten, Schirm- u. Stockhänder, Stiefelzieher, Notenzhänder, Tischfeuerzeuge, Knäuelbecher, Knäuelrollen, Fußbänken, Pfeifenhalter, Feldspähle, Rauch- u. andere Tischchen, Garnwinden, Zeitungshalter, Kinderhochstühle zu den billigsten Preisen.

Bestellungen und Reparaturen werden schnell und sauber auszuführen. Der Obige.

Zum Waschen und Plätten feiner Wäsche in und außer dem Hause empfiehlt sich

Frau Genth, Stufenstr. 4.

Als Hauschlächter

hält sich jederzeit empfohlen
A. Badelt, Brauhausstraße Nr. 7.

Magdeb. Sauer Kohl

a Pfd. 7 Pf. empfiehlt

Otto Schauer, Gotthardtsstr. 11.

Freitag früh frischen Seedorf, geräucherte Seringe, Kieler Sprotten, Mal in Gelee empfiehlt

G. Dorias.

Stand am Roßbettel.

Große jaure Gurken

das Stück für 3 Pf. verkauft, um damit zu räumen
Otto Schauer.

Frischen Seedorsch

empfecht
G. Wolff.

Restaurant

Herzog Christian.

Donnerstag Abend 6¹/₂ Uhr

Schweinsknöchel mit Klößen

und Lieber'sches Lagerbier vorzüglich.

Tivoli.

Heute Donnerstag den 25. November

Schlachtfest.

Früh 1/2 10 Uhr Wellfleisch.

Achtungsvoll G. Lange.

Ein Junge, welcher Lust hat, Wörter zu lernen, findet per 1. Dezember Unterkommen bei

Näheres Schmalestraße 11.
Louis Steltzer.

Gefunden wurde eine Kinderwagendecke; gegen Erstattung der Injektionsgebühren abzugeben

Halbmondsstrasse Nr. 1, parterre.

Um der Nachwelt viel Interessantes zu erhalten, wird der Baron gebeten, seine Erinnerungen von 1870-71 mit seine Reise über den Canal la Mange nach London im Druck erscheinen zu lassen.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köpfer in Merseburg.

